

Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur**

Band (Jahr): **25 (1943)**

Heft 39

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

flattfäden. Sie will offensichtlich das alte demokratische Recht nicht preisgeben. — — —

Nicht eben als kleine Meldung, sondern in sensationeller Aufmachung hat vor kurzem die „Nation“ es gewagt, das Internationale Komitee vom Roten Kreuz in der Person seines Präsidenten Prof. Max Huber anzugreifen. Nicht genug, daß Prof. Huber persönlich als ein hervorragender Naturwissenschaftler hingestellt wurde, ein ganzseitiger Artikel klagt das Rote Kreuz selbst noch an, es habe jederzeit nicht gegen den Giftgaskrieg in Mesopotamien protestiert. Die „Nation“, die so oft wieder einmal für vieles Gute, hat sich, einer falschen und später berichtigten Meldung des „Volkrecht“ zufolge, bedient, einen hochverdienten Mann und seine Institution, die heute uns allen teuer ist, zu Unrecht anzuprangern. Und dies ausgerechnet im Augenblick, da das Rote Kreuz seine öffentliche Sammlung durchführt, und da die Kriegsverluste in aller Welt auf die gewaltigen Verluste des Roten Kreuzes, dessen Arbeit von uns Schweizern gemeinsam getragen wird, die wir doch wissen, daß eine der wichtigsten und wichtigsten Aufgaben des neutralen Landes im Hilfesein für die Kriegsoffer besteht. Die Anlagen sind bereits von berufener Seite öffentlich überlegt worden; wir erwähnen den Vorgang, weil uns bekannt ist, daß derart ausgebreitetes Unrecht herum unsicherheit im Werturteil verbreiten kann, und

weil uns scheint, es müsse an jedem nur möglichen Orte in der Presse nun auch das heile Gegenstück verabfolgt werden. — — —

tiefe Logik empfinden, die mein Schicksal beherzigt. Nur einer konnte das Geheimnis meiner Ehe: Gott! Er wollte, daß alles zum Kind abhänge, und das Kind wurde nicht gegeben. Augenblicklich umringt mich ein Gefühl der Freude und des intensiven Trostes. Mein Schicksal hatte einen Sinn. Es war hart, aber es war von jemand gewollt, und dieser jemand war da, war lebendig, er war mein Vater. — — —

Geld für das Internationale Rote Kreuz!

„Die Erfüllung seiner Aufgabe als eines beliebenden Mitgliedes zwischen den Kriegsparteien ist dem internationalen Komitee auf eine paradoxe Weise möglich gemacht: eine Schwäche ist seine Stärke. Es schwebt im völlig freien Namen des Vertrauens für die Möglichkeit seiner Wirksamkeit hängt es ab von dem Vertrauen der Staaten und der Volksgemeinschaften, die zusammenarbeiten und zwar vor allem von dem Vertrauen der Regierungen und der Notkassen der sich bekämpfenden Länder. Dieses Vertrauen muß es sich erwerben und täglich erhalten durch das, was es leistet, durch seine Arbeit, seine Mitarbeiter, seine Delegierten in der Fern.“

Prof. Max Huber
(in „Der barmherzige Samariter.“)

Vor Abstimmungs-Entscheidungen

Zur städtischen Volksabstimmung vom 26. September 1943

Zwar werden die Frauen bekanntlich nicht zur Urne gehen; sie werden also auch nicht für die Abstimmungsresultate mitverantwortlich sein. Aber wir Frauen, bereit zum Mittragen der Verantwortung des Mitbürgers, wann immer man sie uns zubilligen wird, aber uns einzuweisen in der Aktivität. Wir würden die zur Abstimmung gelangenden Gesetze und bilden uns unsere Ansichten. Im folgenden gibt uns eine Kurze Zusammenfassung der Änderungen zum Steuererges, die auch für die heuergebende Frau die Auswirkungen haben. (Wer möchte, bitte auch Frauen Steuern zahlen! Beral. untern Art. „Was bedeutet die Frau?“ in dieser Nummer.)

Die Ehegesetzvorlagen, welche diesen Herbst im Kanton Zürich zur Abstimmung gelangen, tragen alle den Stempel der außerordentlichen Zeitaläufe, in welchen wir heute leben.

Zur Erfüllung seiner Aufgaben im Rahmen des großen eidgenössischen Arbeitsbeschäftigungsgesetzes für die Nachkriegszeit befragte der Kantonsrat am 25. November 1942 die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Haushalten, die in den Haushalten von Kanton und Gemeinden, Förderung der privaten Bautätigkeit, Wohnverbesserung, Innenkolonisation mit Erstellung von bezugsfähigen Wohnungen und gesunden Wohnungen für verheiratete ländliche Dienstboten, Förderung der freien und künstlerischen Berufe, der wissenschaftlichen und technischen Fortschritt, der Arbeitslosigkeit und Umschulungsmöglichkeiten für arbeitsfähige Bürger und anderes mehr.

Der zweite vom Kantonsrat beehrte Kredit im Betrag von 5 Millionen Franken soll über den im Herbst 1942 bereits bewilligten jährlichen 2 Millionen Kredit hinaus der Verpflegung der Wohnbevölkerung im Kanton Zürich dienen. Der Wohnungsverkehr hat im Herbst 1942 einen Betrag von 100 Millionen erreicht, der dringend der Abhilfe bedarf. Der bewilligte Kredit soll nicht Eigenbauten des Kantons finanzieren, sondern ist als Beitrag an private und genossenschaftliche Bauten gedacht im Sinne einer Herabminderung der um ca. 50 Prozent gestiegenen Baukosten.

Umfrüher als diese beiden Kreditbegehren ist die Ehegesetzvorlage, welche eine Veränderung des Ehegesetzes über die direkten Steuern anstrebt. Als Gründe, die den Kantonsrat (der Regierungsrat stimmt aus finanzpolitischen Überlegungen der Vorlage nicht zu) zu einer Ehegesetzänderung bewegen, werden in der Vorlage erwähnt:

- 1. Erhöhung des Lebensalters ohne entsprechende Erhöhung der Rente.
- 2. Senkung der Kapitalzinsen und damit doppelte Veranschärfung der Lage für die Kleinrentner.
- 3. Der Ehegesetzentwurf sieht folgende Änderungen vor:
1. Erhöhung des Steuerfußes und der Steuerprogression bei den höheren Einkommen (statt bisher maximal 6 Prozent von 42.000 Fr. an, inskünftig 7,5 Prozent von 90.000.— Fr. an).
- 2. Erhöhung der Steuerabzüge: für den Steuerpflichtigen von Fr. 1000.— auf Fr. 1200.—, für den Haushalt von Fr. 600.— auf Fr. 800.—, für jedes einzelne Kind von Fr. 400.— auf

Ein bedeutsames Leben

Aus dem Leben und den Schriften von Emma Pieczynska-Reichenbach

Von Wanda Maria Bühlig

Die Besucher der Landt erinnern sich vielleicht an das große Bild einer schlanken, schlanken Frau mit glatt geschneidertem Haar, edler Stirn und prachtvollen Augen, das an Ende der Reihe obenreihender Schweizerinnen im großen Saal hing. Der polnische Name nach von den anderen ab: das war Frau Emma Pieczynska-Reichenbach, die im Jahre 1927 gestorben ist.

In weiten Kreisen der Frauenbewegung ist sie keine Unbekannte, und doch habe ich die Empfindung, daß sie eine noch viel größere Wirkung ausüben könnte. In ihren Werken sind Zeichen verborgen, die der Entdeckung harren. Sehr sind ihre Briefe bislang nur in französischer Sprache erschienen und jetzt auch bilingue gedruckt, und gerade diese Briefe sind eine Fundgrube für nachdenkliche Leser.*

Ich sehe meinen Ausführungen diese Sinnweise voraus, denn der kleine heilige Lauffuß will ganz einseitig über die christliche Einstellung

im Leben dieser bedeutenden Frau reden. Gerade sie kann durch ihre Bildung und ihre Stellung in der Frauenbewegung heute vielen als Vorbild dienen.

Ihr Leben war bewegt und eigenartig: aus Begeisterung für das geknechtete Polen heiratete sie dorthin und hat 10 Jahre in Polen gelebt. Die Ehe, äußerlich glänzend, scheiterte an der Kinderlosigkeit. Frau Pieczynska entschloß sich zur Scheidung, kam in die Schweiz zurück und studierte Medizin. Wegen Krankheit, die fast zur völligen Taubheit führte, mußte sie das Studium kurz vor dem Staatsexamen unterbrechen. Zum zweitenmal erfüllte Gott ihren edelsten Wunsch nicht. Sie mußte sich fügen und kehrte ihr ganzes Kraft in anderer Art, als sie es sich vorgenommen hatte, in den Dienst der leidenden Menschheit. Der innere Trost, der zur großen Tiefe und Reife führen sollte, schritt ständig fort. Ihre Tätigkeit in der Frauenbewegung; in vielen Leserrinnen des Wortes wohl bekannt, ihre Bücher haben Gütes gewirkt. Sie setzte sich vor allem für die Einheit der Sitten ein, für die Abschaffung der doppelten Moral, für die Bekämpfung der Neglementierung der Prostitution und für die Friedensbewegung. Taub und später fast blind, war sie bis zum Tode rastlos tätig. Ein ereignisreiches und reiches Leben, in dem Emma Pieczynska nur in einem persönlichen Geiste ergozgen worden, den sie für jeden seiner Tage abgestimmt. In den jungen Jahren hat sie sich von Zaine, Spencer, Burke und Aquino Gemeinheitsbewusstsein lassen, außerdem hatte jahrelang die Begeisterung für Polen und die soziale Arbeit die religiösen Bedürfnisse überwunden. Die große Wende erlebte sie in Polen in den Jahren der Verzweiflung über die stets bereitete Hoffnung auf eine Schwangerschaft. In einem wunderbaren Brief beschreibt sie später diese religiöse Entwicklung. „Am einen Tage, plötzlich, ließ mich ein unverwundetes Licht die

Wien! so glücklich — und während die größere Schwere die Rüste sammelte, ersah die Feiner immer und immer wieder, er habe dem Neugierigen einen Herderrichter Wert beibringt, mit dieser Band da den Art anerkennen! Und es war ein großer Jubel wie bei irgendwelchen heiligen Menschen. Und ich: Daß ich mich nicht geirret? Habe auch ich Rüste aufzulegen und mitunter nicht mitternächt? Ich weiß nur noch, daß ich plötzlich aus meiner goldenen Welt herausgerissen und in eine tolle lärmende Welt gestoßen wurde und daß mir davon ein Leid geschah ganz innen, den anderen nicht bemerklich, aber so gramlos, wie man es bei einem kleinen Kinde nicht für möglich halten würde.

Daß ich damals nicht ich mit aufstrebendem Bewußtsein was als ein unbenutzt geblieben in der Stunde der Geburt, wenn wir aus der warmen Begegnung hinausgetrieben werden in Lärm und Unordnung des Tages, aus der ruhenden mütterlichen in die aufstrebende Vaterwelt. — — —

Genf Florissant 11
Hotel La Residence
165 Betten, 3 Minuten vom Zentrum.
Konferenzzimmer, Restaurant-Bar. Großer Privat-Autopark. Im Park 3 Tennisplätze. Zimmer ab Fr. 5.—. Pension ab Fr. 13.—. Spex. Arrangements für längeren Aufenthalt. Tel. 41388.
Dir. G. E. Lussy.

Jubel geschieht, einbruchsvoller wäre als ein offenes Fenster, zu dem mit der Madamitagsonne wieder Wände hereinströmen? Besonders, da auch jenes andere Erlebnis mit jähem Aufwachen aus dem Schlaf verbunden war; denn damals brante bei uns der Lichterbaum am dunklen Weihnachtsmorgen.

Ich sehe meinen Ausführungen diese Sinnweise voraus, denn der kleine heilige Lauffuß will ganz einseitig über die christliche Einstellung

Ich sehe meinen Ausführungen diese Sinnweise voraus, denn der kleine heilige Lauffuß will ganz einseitig über die christliche Einstellung

Schlafzimmer eintraten — jemand hinter mir öffnete die Tür über meinen Kopf hinweg — ich, da lag oben auf der Buchschanze meines Bettens, neben der himmelblauen Schürze, ein gelbes Bogenband und lang mit gelb gestäubter Achse. Ja, und nun war es doch ein Einbruch; denn kein anderes Geld hat so geendet und ich tiefer in meine Erinnerung eingedrungen als die sanfte Farbe dieses immergenen Karntenerpogels — und doch, was für ein Gelb- und Goldbar war ich meiner Lebtag und nun im Alter immer mehr! Aber damals idlag es wohl zum erstenmal bei mir ein, und es war nicht nur Farbe für das Auge, auch Farbe für das Ohr — oh, tingendes, trillendes Gelb! Und als der Gelbtag sich abtrug, da war es ein schwebendes, fliegendes Gelb, und wenn ich meiner Erinnerung glauben sollte, müßte ich annehmen, daß ich damals selber mittig, rings unter der Decke durch, so trüb mich der Jubel in die Höhe.

"Allewyl" Persil's Bescht für d'Wösch

ten Morgen eine Feierstunde, in der er zum tiefen Nachdenken über den Sinn des Lebens anregt. Nicht nur die Menschen in den kriegsführenden Ländern sind dazu verpflichtet, auch wir müssen zur Einheit kommen, das eine gründliche Umstellung nötig ist, wenn ein Aufbau einer neuen Welt aus den Trümmern der alten möglich sein soll. Wir müssen einsehen, dass uns immer noch an Opfergeist fehlt, das wir zu viele Bedürfnisse für uns selber haben und darum zu wenig Verständnis für die andern. Nur eine neue Verantwortlichkeit kann uns weiter helfen. Zu dieser neuen Verantwortlichkeit allerdings kommen wir nicht aus eigener Kraft, nur Gott kann sie uns schenken, wenn wir uns in wahrer Demut vor ihm beugen.

Das ist der Ausklang der Birgenschied-Tagung. Reich beladen, erfüllt von heisser Dankbarkeit über all das Gebotene, fährt man wieder zu Tal. Möge es sich auswirken zu Mut und Frömmen von vielen!

Clara Kef.

Viele Frauen sind geübt, bereit, die bürgerliche Gleichstellung der Geschlechter zu wünschen aus der geistigen und sinnvollen Anschauung heraus, das die volle Demokratie für alle Bürger gleiche Bedeutung haben sollte. Aber sie sind nicht immer instruiert genug, um im rechten Moment auf einen überzeugenden Einwand die überzeugende Gegenmeinung darzulegen. Für sie bringt das kleine Blatt Geschichte Dandredung.

Wirken der Vereine

Der Zentralvorstand des Schweizerischen Verbandes für Frauenklimmerrecht befindet sich unter dem Vorsitz von Frau W. Fischer-Althaus in seiner Sitzung die Beteiligung an einem schweizerischen Frauenkongress, die Revision des Programmes der Schweizer Frauen und das Vorgehen des Verbandes im Hinblick auf die Nationalratswahlen. Er nahm ferner einen ausführlichen Bericht über den Verbandsplan entgegen.

Bern: Frauenklimmerrechtsverein. Donnerstag, 30. September, 20 Uhr, im „Dahlem“: Mitgliederversammlung mit Vortrag von Frau Dr. Grütter über „Bilder aus der rechtlichen Frauenbewegung“.

Bern: Mendelssohn, Beethovens. Eintritt für Nichtmitglieder Fr. 1.50.

Zürich: Luceumclub, Musiksektion. Samstag, 26. September, 27. Sept. 1943 10.30 Uhr: Hausmusik unseres Kluboratoriums. Programm: Jugendkonzerte großer Meister. Ausführende: Ida Feuchthaus, Klavier; Lucie Bernhardt, Stimm; Erica Sarauw, Violine; Ruth Lehmann, Cello. Werke von Mozart, Schu-

Zürich: Verein für Frauenbestrebungen. Montag, 4. Oktober, 20 Uhr, im Hotel zur Krone: Generalversammlung. Nach dem geschäftlichen Teil spricht Elisabeth Müller, Hünibach, über: „Das Autoritätsproblem in der Erziehung“. Gäste sind willkommen.

Redaktion
Mittelsmeiner Tell: Emmi Bloch, Bürli 5, Stimmstrasse 25. Telefon 3 22 03

Zur hauswirtschaftlichen Schulung

Die Gestaltung des 9. Schuljahres als Abschluss für Schülerinnen, die weder Sekundar- noch Mittelschulen besuchen, kann verschieden gestaltet werden. Da in vielen Kantonen derzeit Studien dafür im Gange sind, sei auf eine gute Lösung — es kann ja deren manche geben — hingewiesen. Die Jahreskurse für Hauswirtschaft an der Zürcher Gewerbeschule finden immer mehr Anhang. Bei Anlauf eines Elternabends schreibt man uns darüber:

(Eingel.) Die hauswirtschaftliche Abteilung der Gewerbeschule veranstaltete wie üblich ihren Elternabend für die 3. Klasse für Hauswirtschaft, die freiwillig von schulfremden Mädchen besucht werden. Die Vorsteherin, Fräulein A. Uher, gab einen kurzen Lebenslauf über die Entwicklung dieser Kurse, die durch den von Jahr zu Jahr sich freiziehenden Besuch zeigen, dass sie einem Bedürfnis der schulfremden Mädchen entsprechen. Sie wies auch auf die erzieherischen Schwierigkeiten hin, betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit zwischen Schule und Elternhaus und schloss mit der Feststellung, wie sehr im Verlaufe eines Jahres die Mädchen sich günstig entwickeln.

Kurse und Tagungen

Kongress „Pro Familia“

1. und 2. Oktober 1943 im Kongresshaus Zürich

1. Oktober: Ehe und Familie in der zeitigen Krise der Gegenwart. Die geistigen Ursachen der Ehe- und Familiennot (Prof. E. Brunner); Das Problem der Ehescheidung (Dr. Ströbel); Enfants de parents divorcés (Marianne Richard); Erziehung in Ehe und Familie (Prof. Sankelmann) u. a. m.

2. Oktober: Soziale und wirtschaftliche Familienfragen: Organisation der Erwerbsarbeit und ihre Bedeutung für die Gestaltung des Familienlebens (Prof. Lorenz); Die wirtschaftliche Lage der Arbeiterfamilien (Dr. Emma Steiner); Wert der beruflichen Grundlage für die Persönlichkeitsbildung der Frau (Rosa Neuenhauer) u. a. m.

Wo kauft die Frau in Zürich?

Tapezierer / Dekorateur
Johann Fürst, Zürich 1
Rennweg 44 / Telefon 3 65 60

Innendekoration Zimmereinrichtungen
Polstermöbel Tapeten Wandbespannungen
Zimmermöbel Tapeten Stoffe

Für den Umzug Vorhänge umändern etc.

Der heimelige
Teerraum
Marktgasse 18
Gipfelstube
W. BERTSCH, SOHN
ZÜRICH

Metzgerei Charcuterie
Zürich 1
Schützengasse 7
Telephon 3 47 70

Spezialitäten in Fleisch- und Wurstkonserven

J. Leutert
Filiale Bahnhofplatz 7



Alle Küchengeräte nur von
SCHWABENLAND & CO. AG.
Näselcherstr. 44 Zürich 1

Inserieren bringt Gewinn

Metzgerei und Wursterei
Gebr. Niedermann
ZÜRICH 1
Augustinergasse (Münzplatz)
Prima Fleisch- u. feine Wurstwaren

Veranstaltung: Pro Juventute, Bundesamt für Sozialberichterstattung, Schweiz. Gemeinnütziger Frauenverein, Schweizer Verband Frauenhilfe u. a. — Programme und Musik: Zentralsekretariat Pro Juventute, Seilerstrasse 1, Zürich.

Versammlungs-Anzeiger

Bern: Vereinigung bernischer Akademikerinnen. Montag, 27. September 1943, 20.15 Uhr: Generalversammlung im „Dahlem“. Trauendank: Demission der bisherigen Präsidentin. Wahl der neuen Präsidentin, Wiederaufbau des Vorstandes, Wahl der Delegierten für die Generalversammlung des schweizerischen Verbandes der Akademikerinnen vom 7. November in Lausanne. Winterprogramm u. a. m.

Basel: Vereinigung für Frauenklimmerrecht. Mittwoch, 29. September, 20 Uhr, im Restaurant Kunsthalle, Steinberg 7, Klubabend mit Referat von Nationalrat Dr. E. Diefel über: Nationalrat und Nationalratswahlen.

und erzählt der einfachen Leserin fünf kleine Geschichten. Da bringt es z. B. die initiale Lehrerin im abgelegenen Dorf fertig, dass ein Schulhausort zur Abhaltung von Verehrungen gewonnen wird. Sie bringt die Sache vor die Schulkommision und sorgt durch Klugheit eines mystifizierten Helfers für die nötigen Finanzen. Aber hat das Gemeindefest hat sie den Hebel anlegen müssen... und so erzählt noch andere instruktive Geschichten vom täglich möglichen und nötigen Eintrag der Frau.

An eine andere Gesellschaft wendet sich die zweite Fabel mit der vielstimmigen Broschüre:

„Landläufige Einwände gegen das Frauenklimmerrecht und ihre Beantwortung“

wird sie genannt und bringt 12 Einwände mit gut durchdachten und von der Praxis inspirierten Antworten. Wie oft hört man doch:

„Die Frauen wollen das Stimmrecht gar nicht.“

„Das Frauenklimmerrecht hätte politischen Wert zur Folge und könnte bei unserer hohen Beschäftigungsrate nur Unheil stiften.“

„Frauenklimmerrecht?“ Nein. Es gibt schon genug klimmernde Männer...“ etc.

* Beide Schriften sind erhältlich für je 20 Rp. beim Aktionskomitee für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde, Altenbergrasse 120, Bern.

TAPETEN · WANDSTOFFE · VORHÄNGE

Tapeten Spörrli

TEL: 36.660 · ZÜRICH · FÜSSLISTRASSE 6



Don Büchern


Zu zwei kleinen Broschüren*

Die aktiven Bernerinnen, die sich seit nun schon längerer Zeit zum „Aktionskomitee zur Mitarbeit der Frau in der Gemeinde“ zusammengeschlossen haben, geben für die Öffentlichkeit zwei kleine Schriften heraus, die anspruchlos im Haus gehalten sind, aber recht Beiliebliches zu sagen haben.

Wie kann man die große Zahl der immer noch staatsbürgerlich uninteressierten Frauen auf einfachem und anschaulichem Wege überzeugen, dass jede Frau einen Teil des staatsbürgerlichen Gefüges ist?

In hoffnungsvoll grünem Gewände kommt das kleine Blatt

SCHAFFHAUSER WOLLE



Chemische Waschanstalt & Kleider-Färberei

Pedolin

CHUR
Telephon 181

Ecole horticole pour Jeunes filles

LA CORBIERE

Estavayer le Lac

Cours professionnels de 2 ou 3 ans.
Cours spéciaux pour amateurs.
Pour tous renseignements s'adresser à la Direction de l'Ecole
Cecile Grüniger

Fenster und Türen abdichten mit

Fermetal

Erstklassiges Schweizer Fabrikat
für
Fermetal AG. Metallichtungen
Zürich, Sihlstrasse 43, Tel. 39.025

„Die Frau“

und erzählt der einfachen Leserin fünf kleine Geschichten. Da bringt es z. B. die initiale Lehrerin im abgelegenen Dorf fertig, dass ein Schulhausort zur Abhaltung von Verehrungen gewonnen wird. Sie bringt die Sache vor die Schulkommision und sorgt durch Klugheit eines mystifizierten Helfers für die nötigen Finanzen. Aber hat das Gemeindefest hat sie den Hebel anlegen müssen... und so erzählt noch andere instruktive Geschichten vom täglich möglichen und nötigen Eintrag der Frau.

An eine andere Gesellschaft wendet sich die zweite Fabel mit der vielstimmigen Broschüre:

„Landläufige Einwände gegen das Frauenklimmerrecht und ihre Beantwortung“

wird sie genannt und bringt 12 Einwände mit gut durchdachten und von der Praxis inspirierten Antworten. Wie oft hört man doch:

„Die Frauen wollen das Stimmrecht gar nicht.“

„Das Frauenklimmerrecht hätte politischen Wert zur Folge und könnte bei unserer hohen Beschäftigungsrate nur Unheil stiften.“

„Frauenklimmerrecht?“ Nein. Es gibt schon genug klimmernde Männer...“ etc.

* Beide Schriften sind erhältlich für je 20 Rp. beim Aktionskomitee für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde, Altenbergrasse 120, Bern.

Lästige Haare

Meine Methode garantiert rasche, völlige und definitive Entfernung lästiger Haare im Gesicht. Geeignet auch in hartnäckigen Fällen. Nicht zu verwechseln mit Behandlungen, die nur vorübergehend wirken oder Narben hinterlassen. Besiegt Resistenzen. Unverwundliche Assistentin. Probebehandlung gratis.
10 Jahre Praxis mit Erfolg.

Florine Michaud-Beutel, Zürich
Sonneggstrasse 41 (staatl. dipl.) Telefon 8 04 99

Hört, Tante Jä-Jä spricht mit Stolz hier mit Frau Stadtrat Bietenholz. Doch sind dies keine Plaudertaschen, Ihr Thema heisst: Erfolg im Waschen! Ja, Sogen ist der Mühe Preis! Jä-Soo erzeugt das schönste Weiss!

Steinfels Jä-Soo

Zum Einweichen Steinfels-Belechsoda

Gesucht
in ein Pfarrhaus der Stadt Zürich gesunde, jüngere
TOCHTER
mit gutem, frohmütigem Charakter zur Mithilfe im Haushalt u. einfacher Küche Famil. Behandlung selbstverständlich. Eintritt 15. Okt. oder nach Vereinbarung. Offerten mit Photo, Zeugnissen u. Gehaltsansprüchen sind zu richten an Chiffre HZ No. 558 an A. Fitze AG., Stockerstr. 64, Zürich 2.